

Die Vesperkirche Stuttgart

Sehr geehrte Damen und Herren,

sehr freue ich mich, dass Sie Interesse haben am Thema Vesperkirche. Vesperkirche ist seit einigen Jahren eine Bewegung innerhalb der Kirche mit sehr vielen Facetten. Einige davon werde ich Ihnen heute präsentieren.

Mein Name ist Gabriele Ehrmann. Seit einem Jahr bin ich Diakoniefarrerin in Stuttgart. In dieser Funktion bin ich verantwortlich für die Vesperkirche Stuttgart.

1. Vesperkirche Stuttgart – Was ist das?

Vesperkirche Stuttgart ist ein Projekt der Evangelischen Kirche in Stuttgart. Für sieben Wochen im Jahr wird die Leonhardskirche ein Zuhause auf Zeit. Von Januar bis März öffnen sich täglich die Türen um 9 Uhr und einige Gäste kommen pünktlich zur Eröffnung. Kaffee, Tee und Hefekranz sowie eine Zeitung machen den Morgen zu einer besonderen Zeit, es ist noch ruhig im Kirchenraum. Um 11:30 Uhr öffnet die Ausgabe für das Mittagessen. Oft schon 20 Minuten vorher formiert sich davor eine Schlange. 500 bis 600 Essen und manchmal auch mehr reichen ehrenamtlich Mitarbeitende über die Theke. Ein Essen, das schmeckt, so auch die Rückmeldungen. Danach sind Vesperbeutel für die Gäste vorbereitet, um sie mit nach Hause zu nehmen. Vesperkirche Stuttgart wird möglich, denn ca. 800 Ehrenamtliche und 20 Hauptamtliche arbeiten engagiert mit. Um 16 Uhr beschließt eine Andacht den Tag. Die Motive in die Vesperkirche zu kommen sind vielfältig.

Mit vier Dimensionen möchte ich die Vesperkirche Stuttgart beschreiben. Satt werden und genug zu essen bekommen, das ist die erste Dimension. Hungrig soll niemand die Kirche verlassen. Ja mehr noch, das Essen soll gut schmecken.

Die zweite Dimension ist die Teilhabe an der Gesellschaft. Armut ist oft verbunden mit dem Ausschluss aus gesellschaftlichen Vollzügen. Vesperkirche möchte Teilhabe ermöglichen. Teilhabe am Gesundheitssystem zum Beispiel. Täglich ab 13 Uhr hat ein Arzt oder eine Ärztin ehrenamtlich in der Magdalenenkapelle Bereitschaftsdienst. Weitere Teilhabe an Gesellschaft erschließen Frisöre, die ehrenamtlich jeweils montags die Haare schneiden und Menschen das Gefühl geben, dass sie dazu gehören, dass sie die Haare schön haben. Teilhabe vermittelt auch ein qualitativvolles Kulturprogramm jeweils sonntags um 16 Uhr, das unseren Gästen Konzertbesuche ermöglicht, zu denen sie sonst wegen der Eintrittskosten keinen Zugang hätten.

Diakonische Gemeinschaft ist die dritte Dimension von Vesperkirche. Während der sieben Wochen entsteht und wächst Gemeinschaft unter den Gästen wie auch unter den Ehrenamtlichen sowie Hauptamtlichen und manchmal sogar zwischen Ehrenamtlichen, Gästen und Hauptamtlichen. Es treffen unterschiedliche Lebenskulturen aufeinander. „Die Hauptamtlichen und Organisierenden, die Ehrenamtlichen und auch die Besucherinnen und Besucher selbst kommen aus höchst divergenten Lebenszusammenhängen.“ (Schlag, S. 85)

Der Kirchenraum hält die inhomogene Gemeinschaft zusammen und schenkt ihr durch die christlichen Symbole einen besonderen Rahmen, er hat ein eigenes diakonisch relevantes Potential (Schlag 87). Das Kreuz auf dem Altar gehört dazu ebenso wie die Kerzen, die, sobald die Vesperkirche beginnt, entzündet und erst am Abend nach der Andacht wieder gelöscht werden. Die Fenster, die Bänke, das Chorgestühl – alles sieht nach Kirche aus und

ist Kirche. Vesperkirche ist das Erleben, gemeinsam im Raum der Kirche zu essen. Kirche öffnet sich, öffnet ihre Räume für Menschen und Gott sitzt mit am Tisch.

Das Vesperkirchenteam schöpft Kraft aus der diakonischen Identität. Sonntags ist Gottesdienst in der Vesperkirche, werktags endet die Vesperkirche mit einer kurzen Liturgie. Auch zur Einführung für die Ehrenamtlichen am Morgen gehört ein Segenswort. Begründungsgeschichten sind Erzählungen wie die vom barmherzigen Samariter, die Speisung der 5000, sowie das gemeinsame Mahl, das Abendmahl, das Jesus eingesetzt hat. Sie sind Nährboden und Deutungshorizont für Vesperkirche. Das christliche Menschenbild zu leben und die Ebenbildlichkeit Gottes eines jeden Menschen und damit seine Würde zu achten ist Kern des Projekts Vesperkirche Stuttgart.

Die vierte Dimension ist die öffentliche oder auch politische. Vesperkirche will ein Zeichen setzen in der Gesellschaft. Für sieben Wochen das Thema Armut in die Öffentlichkeit tragen und die prekäre Situation von Menschen mit Grundsicherung, von Langzeitarbeitslosen, von armen Menschen mit und ohne Obdach an die Politik weitergeben. Und letztlich darauf hinwirken, dass Gesellschaft weiterhin eine strukturelle Verbesserung der Situation der Armen umsetzt.

Vesperkirche Stuttgart gibt es seit 24 Jahren. In der Zwischenzeit ist Vesperkirche zu einer Bewegung geworden. In Württemberg gibt es 33 Vesperkirchen und auch in anderen Landeskirchen werden Vesperkirchen gegründet.

2. Vesperkirche Stuttgart - Biblische Begründung

Von Dr. Beate Hofmann, kirchliche Hochschule Wuppertal/Bethel, habe ich das Bild der Wasserlilie übernommen. Jede diakonische Einrichtung hat ein diakonisches Profil und diakonische Kompetenz und das lässt sich mit dem Bild der Wasserlilie gut verdeutlichen. An der Wasseroberfläche zeigen sich die Blätter, darunter folgt ein Stiel und am Grund verborgen die Wurzel. Die Blätter stehen für die sogenannten Artefakte, alles was sichtbar und greifbar ist. Bei Vesperkirche sind das die Tagesstruktur, die Menschen, der Kirchenraum, die Konzeption, die Satzung, die Andacht, die Gottesdienste, die Kerzen auf dem Altar etc.

Der Stiel entspricht den Werten, die gelebt und vermittelt werden. Jeder Mensch als Ebenbild Gottes hat seine Würde; das ist ein Wert, den wir in der Vesperkirche Stuttgart leben möchten. Weitere Werte sind Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Autonomie etc.

Und am unteren Ende schließt sich die Wurzel an, das sind die Begründungsgeschichten aus der Bibel, das christliche Menschenbild, die christliche Theologie in Tradition und Gegenwart.

Für die Vesperkirche nenne ich gern als Begründungsgeschichten:

Die Speisungsgeschichten (z. B. Markus 8, 1-9) und die Geschichte vom barmherzigen Samariter (Lukas 10).

3. Vesperkirche Stuttgart - Warum veranstalten wir diese?

Vesperkirche wird nicht von allen Einrichtungen und Trägern in gleicher Weise geschätzt und begrüßt. Wir veranstalten Vesperkirche ...

- Weil eine christliche Kirche den Auftrag hat: Geh hin und tu desgleichen.
- Weil es in einer so reichen Stadt wie Stuttgart Armut gibt.
Jeder 10. Einwohner von Stuttgart kann als arm bezeichnet werden.
- Weil ein Bedarf da ist, die Menschen kommen und es werden nicht weniger mit den Jahren.
- Weil die Einsamkeit in der Stadt zunimmt.
- Weil Vesperkirche ein Lernort ist im Blick auf Diversität.
- Weil wir eine große Offenheit und Solidarität der Zivilgesellschaft für diese Sache erleben.
- Weil uns Gott an seinen Tisch in der Ewigkeit einlädt und der Tisch der Vesperkirche dafür ein Abbild ist.
- Weil Vesperkirche ein neues Format der Gemeindeentwicklung ist, das einfach gut funktioniert.

Welche Kritik gibt es an Vesperkirche?

- Vesperkirche ist ein Konkurrenzangebot für lokale Gastronomie und Kantinen; von dort kann Protest kommen.
- Vesperkirche ist eine Kompensationsfunktion zu den Defiziten des sozialpolitischen Systems, Vesperkirche stützt die Sozialpolitik der Regierung.
- Vesperkirche ist ein Konkurrenzangebot zu professionellen sozialpolitisch institutionalisierten Hilfeangeboten, wird von anderen Trägern möglicherweise kritisch beäugt.
- Kirche wird in ihrer Außenwirkung auf die soziale Funktion reduziert.

Fazit:

Die Kritik nehmen wir ernst. Allerdings sprechen so viele gute Gründe für die Vesperkirche, sie funktioniert, wo auch immer sie eingeführt wurde. Von ihr geht ein Feuer aus, das beflügelt. Und Vesperkirche bezieht sich auf den Kern des christlichen Glaubens. Das sind wichtige Argumente, die für die Weiterentwicklung dieses Formates sprechen.

4. Geschichte der Vesperkirche

Das Format Vesperkirche hat in Stuttgart begonnen und ist in der Zwischenzeit zu einer großen Bewegung geworden. Vesperkirche Stuttgart gibt es seit 24 Jahren. Gegründet wurde sie von Diakoniepfarrer Martin Friz. Pionierarbeit hat er geleistet. Martin Friz erzählt in seinem Buch über die Vesperkirche, dass es vor dem Start 1995 viele ungelöste Fragen und Probleme gab und dass manches erst in letzter Minute umgesetzt werden konnte. (Vgl.: Vesperkirche S. 9)

Von Anfang an war Vesperkirche ein hybrides Projekt mit einem kirchlichen und einem zivilgesellschaftlichen Motor. Martin Friz bezeichnet den Satz des Gastwirts und Metzgers Adolf Mack: „Wenn Sie die Vesperkirche wirklich machen für die armen Leute, dann koche ich Ihnen 8 Wochen umsonst.“ (Vesperkirche S. 7) als Geburtsstunde der Vesperkirche. Am Anfang stand ein Traum, den mehrere Menschen geträumt haben. Nämlich „Menschen aus allen Armutsgruppen zusammen zu bringen, gemeinsam einen Ort der Geborgenheit zu haben, ein paar Wochen miteinander zu leben.“ (Vesperkirche S. 7)

In der Zwischenzeit hat sich Vesperkirche gleichsam etabliert. Man kann auch sagen leider etabliert. In Württemberg gibt es 33 Vesperkirchen und auch in anderen Landeskirchen

werden Vesperkirchen gegründet. Vesperkirche signalisiert, dass es in Deutschland tatsächlich Armut gibt, aber auch, dass sich viele Menschen solidarisch zeigen.

Jede Vesperkirche hat ihren eigenen Charakter. Wir in Stuttgart haben sehr viele Gäste, die ganz am Rande der Gesellschaft stehen. Wir sind aber auch daran interessiert, unseren Gästen die Möglichkeit zu eröffnen, Gesprächspartner aus ganz anderen Milieus und sozialen Schichten zu treffen.

In den vergangenen Jahren hat Vesperkirche Stuttgart die Vernetzung mit anderen Institutionen und Angeboten verstärkt. Kirchliche Träger, Einrichtungen, Institutionen und Ehrenamtliche sehen sich mehr und mehr gemeinsam in der Pflicht denen gegenüber, die in Not sind. Die, die das ganze Jahr für Menschen in Armut da sind, handeln zusehends mehr gemeinsam oder sprechen sich ab auch mit Vesperkirche – darüber freuen wir uns sehr.

5. Theologie der Vesperkirche

Im Alten wie im Neuen Testament wird darauf hingewiesen, die Armen nicht zu vergessen. Im Erlassjahr z. B., alle sieben Jahre, sollte der Ertrag der Felder den Armen überlassen werden. Im Alltag allerdings achtete man nicht immer auf die Armen. Darum übten die Propheten offen Kritik am unrechten Verhalten den Armen gegenüber, die ausgenutzt und ausgepresst wurden und forderten Gerechtigkeit.

Die Erzählung vom Weltgericht interpretiert die Werke der Barmherzigkeit, also jemandem etwas zu essen geben, zu trinken geben, jemanden kleiden, Kranke besuchen, Gefangene begleiten, Fremde aufnehmen als Liebestätigkeit an Christus (Matthäus 25). Gott begegnet den Helfenden in denen, die Not leiden. Die, die bedürftig sind, tragen Gott selbst unter die Menschen.

Die Theologie der Befreiung thematisiert Gott als Befreier, der herausführt aus der Gefangenschaft, seine Liebe konkretisiert sich in der Liebe zum Nächsten. (Lukas 10). Am Ende des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter heißt es: „So geh hin, und tu desgleichen!“ Daraus folgt, die Haltung eines Christen, die Haltung der Kirche ist die Hinwendung zu denen, die in Not sind, auch benannt als Option der Armen. Eine Option der Armen verhinderte allerdings nicht, dass Menschen in Not in der Vergangenheit oftmals paternalistisch und nicht auf Augenhöhe unterstützt wurden.

Jesus hat den blinden Bartimäus einfach gefragt: Was willst du, dass ich für dich tun soll? (Markus 10) Er hat damit einen Hinweis gegeben, wie Betroffene bei der Fürsorge einbezogen werden können. Anwaltschaftlichkeit, wie wir sie uns heute vorstellen, lässt die Betroffenen selbst zu Wort kommen. (Vgl.: Gern/Segbers S. 634) Aus der Option für die Armen kann eine Option mit den Armen werden. Diese Denkrichtung wollen wir auch in Stuttgart weiterverfolgen.

6. Das haben wir neu eingeführt

Im Jahr 2018 haben wir unser Bezahlssystem umgestellt. Nach dem Motto „Jeder gibt, was er kann“ hat jeder die Chance, sich einzubringen mit Zeit, Kompetenzen, Geld, Spenden oder Sachzuwendungen. Wir haben den Festpreis für das Essen (1,20 €) aufgehoben und es

den Gästen überlassen, selbst zu entscheiden, was möglich ist - im Sinne der Option mit den Armen.

Unser neues System hat unterschiedliche Reaktionen hervorgerufen. Viele haben uns zurückgemeldet, die Atmosphäre in der Kirche sei weniger aggressiv gewesen als in den vergangenen Jahren. Kein Gast betrat die Vesperkirche unter dem Druck, einen Essensgutschein erbitten zu müssen. Auch die Diakoninnen und Diakone, die bisher die Gutscheinentcheidung treffen mussten, erlebten die Vesperkirche neu. Manche aber meinten auch, die Situation werde ausgenützt.

Insgesamt waren wir mit der Umstellung zufrieden und möchten so auch weiter verfahren. Faktum ist, dass wir im Jahr 2018 in der Essenskasse beziehungsweise in der Spendenbox einen Rückgang von 20% verzeichneten.

Doch Vesperkirche finanziert sich insgesamt aus Spenden. In der Satzung heißt es: „Zweck der kirchlich diakonischen Einrichtung ist die vielfältige Unterstützung hilfsbedürftiger Menschen, die Förderung der Teilhabe an Kirche und Gesellschaft sowie die Bearbeitung von Armutsthemen.“ Wir sehen es als unsere Aufgabe an, Menschen in prekärer Lage zu unterstützen. Insofern entspricht die Systemumstellung auch unserer Satzung.

Wir meinen auch, dass unsere Systemumstellung gut reformatorisch begründet ist und Martin Luthers Erkenntnis abbildet, dass die Gnade und Barmherzigkeit Gottes allem, was uns im Leben begegnet, voraus geht.

Zum anderen haben wir in Zusammenarbeit mit der Denkfabrik der Neuen Arbeit gGmbH in diesem Jahr ein neues politisches Format durchgeführt. Langzeitarbeitslose haben berichtet und Politikerinnen und Politiker aus unterschiedlichen Parteien haben zunächst zugehört und dann formuliert, was sie zu tun gedenken. Wir werden nachfragen, was sich getan hat - spätestens in der Vesperkirchensaison 2019.

Außerdem waren wir dran, die Kuchenspendenaktionen besser zu strukturieren, die Krisenpunkte in der Essensschlange diakonisch zu begleiten und Beratungs- und Seelsorgegespräche zu führen. Wir haben einen sehr bewegenden Gedenkgottesdienst für die Verstorbenen des vergangenen Jahres gefeiert. Wöchentlich war eine Gebärdendolmetscherin vor Ort; eine Aktion zur Alphabetisierung wurde auf die Beine gestellt. Der Alltag jedoch, 49 Tage für die Gäste da zu sein, ist die eigentliche Herausforderung der Vesperkirche.

7. Zahlen und Fakten

In der Vesperkirche arbeiten wir mit großen Maßeinheiten. Vor allem Zucker ist gefragt. Der Bedarf an Zucker ist im Vergleich zum Vorjahr um 100 kg gestiegen, während der Verbrauch von Butter sowie Käse leicht zurück gegangen ist. Auch der Süßstoff war mehr als doppelt so beliebt wie im Jahr 2017.

Die Zahl der ausgegebenen Essen ist um 7,3 % gestiegen. Das sind ungefähr 40 Essen mehr pro Tag als im Vorjahr. Diese Steigerung ist nicht gravierend, zeigt uns aber, dass Armut in der reichen Stadt Stuttgart weiterhin ein Thema ist – ein Thema, an dem wir dranbleiben wollen.

8. Finanzsituation

Die Vesperkirche Stuttgart finanziert sich aus Spenden. Wir sagen „Danke“ allen Spenderinnen und Spendern; all denjenigen, die uns monatlich unterstützen oder auch einmalig einen Betrag zukommen lassen. Wir freuen uns sehr über jede einzelne Spende.

9. Struktur und Mitarbeitende

Wir sind dankbar, dass wir so viele engagierte Mitarbeitende haben. Unter den Ehrenamtlichen sind einige Mitarbeitende, die schon von Anfang an dabei sind. 25 Ehrenamtliche sind in leitender Position in der Vesperkirche Stuttgart tätig und 30 Gruppen helfen mit. Insgesamt unterstützen uns 841 Menschen im Ehrenamt.

Vesperkirche ist ein Projekt des Kirchenkreises Stuttgart, angebunden an das Diakoniefarramt Stuttgart. Es gibt ein Leitungsteam. Dann bilden 17 Diakoninnen und Diakone das Hauptamtlichenteam. Unterstützt werden sie von 25 Ehrenamtlichen, die die Hauswirtschaft verantwortlich durchführen.

10 Ärztinnen und Ärzte sorgen ehrenamtlich für das gesundheitliche Wohl unserer Gäste. Zwei Frisöre im Ehrenamt schneiden die Haare unserer Gäste.

Das Putzteam reinigt die Kirche und den Kirchplatz, transportiert das Geschirr und kümmert sich in unterschiedlichen Situationen. Das Team besteht aus 10 Personen.

Neben den 841 Ehrenamtlichen arbeiten noch viele andere im Hintergrund, spenden oder sponsern und unterstützen die Arbeit, backen Kuchen, stricken Strümpfe oder Schals, spenden Kaffee, Brot, Obst, Dampfnudeln, Maultaschen und vieles andere mehr.

Wir können nur in großer Dankbarkeit sagen: Vesperkirche funktioniert so gut, weil viele engagierte Menschen hier zusammen wirken mit dem Ziel, Menschen ein Zuhause auf Zeit in der Leonhardskirche zu ermöglichen.

10. Gäste

Unsere Gäste unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Kultur, Sprache oder Herkunft. Die einen „schwätzen“ Schwäbisch, andere unterhalten sich auf Russisch oder Polnisch. Wieder andere kommen aus Ungarn oder Rumänien. Viele bringen Gepäck mit in die Vesperkirche, weil sie keinen Ort haben, um ihre Habseligkeiten unterzustellen.

Bei einer Erhebung zwischen 13:00 Uhr und 13:30 Uhr waren 175 Männer, 80 Frauen und fünf Kinder im Kirchenraum. 95 Gäste waren unter 60 Jahren, 165 Gäste 60 Jahre und älter. Das heißt, an diesem Tag waren 2/3 der Vesperkirchenbesucher männlich und 60 plus Jahre alt.

Außerdem wurden in der Leonhardskirche in diesem Zeitfenster zwei Rollstühle und zwei Rollatoren gezählt. Dass unsere Gesellschaft älter wird, ist auch an der Vesperkirche abzulesen. Auch waren während der Erhebung vier Hunde in der Kirche. Hunde haben in der Vesperkirche Stuttgart von Anfang an Zutritt, da sie häufig Begleiter von Menschen ohne Obdach sind.

Jeden Tag haben wir zwischen 500 und 700 Essen ausgegeben. Das bedeutet, dass wir im Laufe eines Tages mehr als 500 Personen in der Vesperkirche Stuttgart bewirten haben.

Unter unseren Gästen waren Menschen mit Alkohol- oder Drogenproblematiken, Menschen mit somatischen oder psychischen Beeinträchtigungen; Menschen mit und ohne Obdach, Menschen mit und ohne Arbeit, Menschen, die Gemeinschaft, Beratung oder Seelsorge suchen und solche, die lieber für sich sind. In der Regel sind unsere Gäste materiell arm. Die Armut der Gäste in der Vesperkirche Stuttgart ist mit allen Sinnen wahrzunehmen.

11. Stakeholder

Teilhaber, Stakeholder wird eine Person oder Gruppe bezeichnet, die ein berechtigtes Interesse am Verlauf oder Ergebnis eines Prozesses oder Projektes hat. All unsere Stakeholder der Vesperkirche Stuttgart wollen, dass Vesperkirche gelingt. Es sind unsere Gäste, unsere Mitarbeitenden hauptamtlich und ehrenamtlich, aber auch unsere Sponsoren, unsere Firmen, die uns beliefern oder uns zuarbeiten, der Kirchenkreis Stuttgart, die Leonhardsgemeinde, die uns Gastrecht gewährt. Aber auch die Küche im Rudolf-Sophien-Stift gehört dazu, die Diakonischen Einrichtungen, die mit uns kooperieren wie z. B. die Evangelische Gesellschaft. Dann auch die Kirchengemeinden, die uns finanziell unterstützen mit Opfern oder Spenden, die vielen Einzelpersonen, die uns Socken stricken, Kuchen backen oder andere gute Dinge zukommen lassen.

12. Rückmeldungen

Wir haben eine ganze Menge Rückmeldungen bekommen. Positive und kritische.

13. Worauf kommt es an bei einer Neugründung an?

Die Zielgruppe bestimmen, wer soll angesprochen werden? Welches theologisch -diakonische Konzept wollen wir umsetzen? Wie wollen wir wirtschaften? Kooperationspartner suchen. Ehrenamtliche anfragen. Dann auch beginnen und das eigene Tun kritisch begleiten. Vesperkirche ist ein Tisch-Gemeinschaftsprojekt und Gott sitzt mit am Tisch.

Gabriele Ehrmann
Pfarrstraße 1, 70182 Stuttgart
Gabriele.Ehrmann@elkw.de

16.08.2018